

Rostiges Klavier und viel Herzblut

MY URBAN PIANO David Iannis ehrgeiziges Projekt kommt nach Esch

Jeff Schinker

David Iannis „My Urban Piano“-Projekt geht in die zweite Runde. Das erste Video wurde in unserer Hauptstadt gedreht – passenderweise war vor genau zehn Jahren Luxemburg die Kulturhauptstadt. Als zweite Stadt ist nun Esch, die „Ville-Candidate“ für 2022, dran. Morgen wird in der Kulturfabrik der neue Clip gezeigt, David Ianni gibt ein kleines Konzert – und das speziell für den Clip angefertigte Klavier wird der Kufa überreicht.

Wir stehen auf dem Plateau des „Schöffenger Bierg“ und genießen die wahrhaft beeindruckende Sicht auf die Stadt Esch und auf die rezenten Hochhäuser von Belval. Vielerorts wird man an das ehemalige Industriegelände erinnert – der rote, fast blutende Boden und das leerstehende ArcelorMittal-Gebäude sind die Eckpfeiler einer luxemburgischen Vergangenheit, die nun teilweise von Bankengebäuden überschichtet wurde. Hier wird ein Teil des neuen Videoclips von David Iannis „Heartland“ gedreht. Für Ianni ist dies aber nicht nur eine Reise in die Vergangenheit des Landes, sondern auch eine Rückkehr zu seinen persönlichen Wurzeln.

Der charismatische David Ianni ist von einem ganzen Team begleitet – Kameramann, Manager Björn Teske, die Schauspielerin Brigitte Urhausen, ja sogar Iannis Sohnemann, am Tag unseres Interviews genauso gekleidet wie der Vater, sind mit von der Partie. Auf dem Weg zum Drehort hangelt Ianni sich an ein paar am Rande des Waldes angelegten Sportgeräten, Iannis Sohn läuft seinem Vater begeistert nach. Während unseres Interviews will er dann sofort mitmachen, schließlich ist der 9-jährige auch

Teil des Videos. „Im Video spielt mein Sohn mein vergangenes Ich. Er ist jetzt 9. Und mit 9 Jahren habe ich angefangen, Klavier zu spielen.“

Zahlen und Zufälle gibt es einige: Das „My Urban Piano“-Projekt entstand vor mehr oder weniger exakt einem Jahr, als David Ianni im Rahmen der „My Urban Piano“-Initiative in Luxemburg ein Lied für den Muttertag komponierte und einen solchen Gefallen an diesen urbanen Klavieren fand, dass die Idee eines elaborierteren Projektes sich langsam entwickelte.

Das Konzept erklärt sich folgendermaßen: Für jede der 12 Kulturhauptstädte wird ein Song geschrieben und dort ein Videoclip gedreht. Außerdem soll ein speziell für den Clip angefertigtes Klavier einer Institution der jeweiligen Stadt gespendet werden. „Die Musik soll sehr konkret unter die Leute kommen. Es geht darum, anspruchsvolle Musik zugänglich zu machen. Dies wird auch im Schenkungsprozess symbolisiert“, erklärt Ianni.

Reise in die Vergangenheit

Auf der place de la Résistance stand deswegen am 5. Juni ein rostiges Klavier, das vom bekannten Street Artist Raphaël Gindt angefertigt wurde. „Ich glaube, es ist vielleicht weltweit das erste rostige Klavier. Die Wahl erscheint mir im Kontext der Stadt Esch klar. Das Klavier werden wir der Kulturfabrik spenden. Es wird im neuen Café der Kufa, dem „Ratelach“, stehen. Dort wird es dann auch für Konzerte oder für den Gelegenheitsklavierspieler, den es ins Café verschlagen hat, bespielbar sein. Auch wenn es außen rostig ist, soll das Klavier nicht unbespielt bleiben!“

Esch ist die einzige der 12 ausgesuchten europäischen Städte,



David Ianni, sein Team und Raphaël Gindts rostiges Klavier

die nicht bereits Kulturhauptstadt war.

„Ich wollte damit meine Unterstützung für die Stadt Esch zum Ausdruck bringen. Schließlich bin ich hier aufgewachsen, weswegen ich zu Esch eine besondere Beziehung habe. Das soll und wird man auch im Video zum Lied, das ich wegen meiner Verbindung zur Stadt 'Heartland' genannt habe, merken.“

Das Stück hat im Gegensatz zum ersten Clip, das zu einem energiegeladenen Song mit Aufbruchsstimmung gedreht wurde, ein nostalgisches Flair, ist introvertierter als die erste Komposition. Es erlaubte mir, meine Verbundenheit zu den Orten, aber vor allem auch zu den Menschen aus-

zudrücken. Ich habe den Regisseurinnen – Julie Schroell und Martine Glod – freie Hand gelassen, verschiedene Orte wollte ich allerdings drin haben. Außerdem wollte ich unbedingt einmal mit Brigitte Urhausen zusammenarbeiten, die ich bereits seit meiner Schulzeit im Lycée de garçons kenne. Schon damals war klar, dass sie eine sehr talentierte Schauspielerin werden würde.“

Und der Plot zum Videoclip? „Meine Musik wird durch Brigitte verkörpert, die Musik wird sozusagen personalisiert, sucht ihren Schöpfer – und entdeckt dabei die Welt.“

Symbolträchtig ist nicht nur die Wahl der Stadt Esch, nein, auch der Platz, an dem morgen das

neue Video vorgestellt wird, ist von Bedeutung. „Die Kulturfabrik war damals der erste Ort, der mir blindes Vertrauen schenkte: Man ließ mich dort mein erstes Konzert mit Eigenkompositionen spielen. Das war so ungefähr 1999. In diesem Sinne sind der ganze Dreh und die Zeremonie der Übergabe fast wie eine Zeitreise für mich, eine Reise zurück in meine Jugend, meine Kindheit.“ Eine Zeitreise, auf der wir David Ianni gerne begleiten.

Das Release von „Heartland“ ist morgen in der Kulturfabrik um 20 Uhr, ab Mittwoch ist die Single auch auf iTunes und Spotify erhältlich. Weitere Infos auf www.davidianni.com.

Nicht mehr in diesem Leben

STIMMUNGSBERICHT Guns N' Roses in (fast) Originalbesetzung live

Julien Primout

„Not in this Lifetime“, so der klangvolle Name der Guns-N'-Roses-Tour, die am Samstagabend auf dem Festivalgelände des TW Classic im belgischen Werchter haltmachte. Das war auch mein Gefühl, als die Band um Sänger Axl Rose und Gitarrist Slash in Quasi-Original-Montur die Bühne betrat: Ich hätte nie gedacht, dass ich das in diesem Leben noch miterleben würde.

Schon bei den ersten Klängen wurde der 6-jährige Rotzlöffel in mir ganz wuschig und spätestens bei „You Could Be Mine“ hätte ich eine männliche Träne vergießen können. Alle waren sie da, die Helden meiner Kindheit, als man sich noch als „Rocker“ verkleidete und sich Tätowierungen aufmalte. Axl ist kahler und ründer, sein Signatur-Hüftschwung rostiger als früher, doch der Mann zieht seine dreistündige Show ab und wirkt authentischer denn je. Die Klassiker der drei Kult-Platten „Appetite For

Destruction“ („Welcome to the Jungle“ oder „Paradise City“) sowie von „Use Your Illusion I & II“ („Don't Cry“, „November Rain“, „Knockin' on Heaven's Door“) mussten ab und zu für Songs des verkannten Albums „Chinese Democracy“ weichen. Die Stimmung knickte deswegen nur kurz ein. Der kürzlich verstorbenen Grunge-Ikone Chris Cornell wurde eine monumentale Interpretation von Soundgardens „Black Hole Sun“ gewidmet. Pyrotechnik, Feuerwerkskörper und Konfettikanonen rundeten die Show spektakulär ab.

Man sollte sich jedoch nichts vormachen: Axl und Slash werden in diesem Leben nicht mehr die besten Kumpel sein. Sie stellen sich dem allgemeinen Druck der weltweiten Fanbasis, um ganz nebenbei die Kassen noch mal richtig zu füllen. Man könnte Axl auch einen Mangel an Interaktivität mit dem Publikum vorwerfen, doch selbst ich als alter Nörgler verzeihe ihm dies. Die Idole meiner Jugend sind nicht unbedingt gereift, aber verdammt gut gealtert. Und meine Bucketlist um ein Häkchen reicher.



Guns N' Roses auf dem Werchter-Gelände